

# Musik nimmt eine Abzweigung

Rafael Lukjanik und Band überzeugen die Besucher mit originellem Crossover

**P**athetisch untermalen Trommelwirbel und Beckenrauschen die stolze Fanfare aus „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss – da nimmt die Musik plötzlich eine Abbiegung zum unbekümmerten Ragtime aus der „Muppets Show“. Die Peripetie in der Musik oder ein Abend voller Überraschungen könnte man das Konzert von Rafael Lukjanik und seiner Band nennen, die im Amphitheater die rund 300 Gäste hellauf begeisterten. Auf dem Vibraphon und Xylophon ließ er die Schlägel virtuos herumwirbeln, und zwischendurch, etwa beim „Hummelflug“ oder dem „Säbeltanz“, hatte man gar den Eindruck, es konnte Lukjanik gar nicht rasend genug gehen.

Ein originelles Crossover bot sich bei diesem Konzert im Rahmen der Brüder Grimm-Märchenfestspiele, das einerseits munter die musikalischen Stilrichtungen mixte und andererseits einfallreiche Bearbeitungen in der Besetzung mit Piano, Schlagzeug, Bass und Percussion sowie den spezifischen Klängen des Vibraphons und Xylophons, zwischen denen Lukjanik kunstfertig rotierte.

Lukjanik, der im In- und Ausland konzertiert, studierte Schlagzeug an der Frédéric-Chopin-Hochschule für Musik in Warschau und war bereits mit 21 Jahren Soloschlagzeuger im Orchester der Warschauer Staatsoper.

Für sein aktuelles Programm „Modern Classic“ hat Lukjanik die Stücke selbst arrangiert und an die Möglichkeiten der beiden Stabspiele, die er als Soloinstrument handhabt, angepasst. Die musikalischen Adaptionen zeichnen sich nicht nur durch eine klangvolle, mitunter symphonische Behandlung aus, sondern sind auch richtig originell und verlangen vom Solisten durchaus auch eine atemberaubende Schlagfertigkeit.



**Rafael Lukjanik und sein Ensemble gastierten im Amphitheater Hanau und boten einen mitreißenden Mix verschiedener Stilrichtungen.** Foto: George

Bei den musikalischen Umschwüngen, die Lukjanik und seine Band mit Gavin Brady (Klavier), Jörg Mühlhaus (Kontrabass), Michael Grossmann (Schlagzeug) und Armin Heislitz (Pauken, Percussion) munter vollzog, mündete etwa Chopins e-Moll-Prélude in eine schwungvolle Rumba oder wandelte sich Mozarts Rondo alla turca mit reichlich vom Balkan inspirierter Percussion in die vom Komponisten intendierte Janitscharenmusik. Chopins a-Moll-Walzer und Debussys „Claire de Lune“ ergaben eine gefühlvolle Fassung mit Klavier und Xylophon, Griegs Klavierkonzert

und Paganinis Geigen-Caprice verschmolzen gelungen miteinander, nebst einer virtuos Soloeinlage des Schlagzeugs, und aus der Peer-Gynt-Suite von Grieg entwarf das Ensemble um Lukjanik den wilden, musikalisch ungestümen Schauplatz „In der Halle des Bergkönigs“.

Nachdem Bachs Air die klangvolle Synthese mit den südamerikanischen Rhythmen eingegangen war, gab es noch den „Pink Panther“ und zum grandiosen Abschluss Gershwins „Rhapsody in Blue“, reichlich beklatscht von den begeisterten Besuchern. Esther George (HA/tse)